

## Ende 2007 über 29 400 Pflegebedürftige im Saarland

Ende Dezember 2007 waren 29 402 Menschen im Saarland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Rein rechnerisch entfielen damit auf 1 000 Einwohner 28 Pflegebedürftige. Zwei Drittel (66,8 %) waren Frauen. Über 80 Prozent der Pflegebedürftigen waren älter als 65 Jahre, 32 Prozent älter als 85. Bei mehr als der Hälfte der Pflegebedürftigen war durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) ein erheblicher Pflegebedarf (Pflegestufe I) festgestellt worden, bei 35 Prozent ergab die Begutachtung eine schwere Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) und gut 11 Prozent waren in der höchsten Pflegestufe III eingestuft und somit schwerst pflegebedürftig. 375 Personen waren noch keiner Pflegestufe zugeordnet.

Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen (20 112) wurden zu Hause versorgt. Von ihnen erhielten 14 247 ausschließlich Pflegegeld. Sie wurden in der Regel allein durch Angehörige oder sonstige Personen in ihrer eigenen Wohnung betreut. Weitere 5 865 Pflegebedürftige lebten zwar ebenfalls in Privathaushalten, um diese kümmerten sich jedoch ambulante Pflegedienste. Hierunter befanden sich auch 2 731 so genannte Kombinationsleistungsempfänger, d. h. bei Ihnen erfolgte die Pflege zum Teil durch ambulante Pflegedienste und zusätzlich durch Angehörige. Somit wurden 3 134 Personen ausschließlich von ambulanten Pflegediensten betreut. Fast ein Drittel der Pflegebedürftigen (31,6 % oder 9 290 Personen) lebte in Pflegeheimen.

Schwerstpflegebedürftige werden in der Regel in Heimen oder von Pflegediensten versorgt. Der

Anteil der Pflegebedürftigen der Stufe III - also der höchsten Pflegestufe - betrug in den Pflegeheimen 15 und bei den ambulanten Diensten 12 Prozent, bei den Pflegegeldempfängern hingegen nur 8 Prozent.

Pflegebedürftigkeit ist erwartungsgemäß eine Lebenssituation im höheren Alter. Bis zum sechzigsten Lebensjahr ist die Pflegewahrscheinlichkeit eher niedrig. Lediglich 0,5 Prozent der saarländischen Bevölkerung ist in diesem Alter pflegebedürftig. Im Alter zwischen 60 und 70 Jahren sind es etwas mehr als 2 Prozent. Danach steigt der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung jedoch rapide an. Ist bei den Personen im Alter zwischen 70 und 80 Jahren noch jeder Vierzehnte pflegebedürftig, sind bei den über 80-Jährigen fast ein Drittel und bei den über 90-Jährigen mehr als jeder Zweite (59,8 %) als Leistungsbezieher anerkannt.

**T 1 Pflegebedürftige im Saarland zum Jahresende 2007**

Art der Versorgung	zusammen	Pflegestufe			Bisher ohne Zuordnung	Anteil an den Pflegebedürftigen insgesamt in %
		I	II	III <sup>1)</sup>		
Pflegebedürftige zu Hause versorgt	20 112	11 728	6 441	1 943	375	68,4
davon						
allein durch Angehörige <sup>2)</sup>	14 247	8 702	4 324	1 221	-	48,5
durch ambulante Pflegedienste	5 865	3 026	2 117	722	-	19,9
Pflegebedürftige in Heimen	9 290	3 824	3 746	1 345	375	31,6
<b>Pflegebedürftige insgesamt</b>	<b>29 402</b>	<b>15 552</b>	<b>10 187</b>	<b>3 288</b>	<b>375</b>	<b>100</b>

1) Einschließlich Härtefälle 2) Nur Pflegegeldempfänger

**Frauen nehmen doppelt so häufig Leistungen in Anspruch wie Männer**

Gut zwei Drittel der 29 402 Pflegebedürftigen im Dezember 2007 waren weiblich. Dies ist einerseits auf die höhere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen, andererseits wohl auch auf die hohen Kriegsverluste in den entsprechenden Altersgruppen der männlichen Bevölkerung.

Die Ergebnisse der Pflegestatistik zeigen, dass Frauen doppelt so häufig Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nehmen wie Männer. Im Dezember 2007 betrug der Anteil der pflegebedürftigen Frauen an der gesamten weiblichen Bevölkerung 3,7 Prozent, der entsprechende Anteil der Männer lag hingegen bei 1,9 Prozent. Die relativ stärkere Pflegebedürftigkeit der Frauen im Vergleich zu den Männern wird

noch deutlicher, wenn man die höheren Altersgruppen betrachtet. Ist in den Altersgruppen der bis unter 70-Jährigen der Männeranteil noch leicht höher als bei den Frauen, so steigt der Anteil der weiblichen Pflegebedürftigen ab 70 Jahre stetig an. Während fast vier von zehn der über 90-Jährigen Männer Leistungen der Pflegeversicherung beziehen, sind es bei den Frauen dieser Altersklasse fast doppelt so viele.

**T 2 Leistungsempfänger/innen nach Pflegestufen, Altersgruppen und Leistungsarten**

Pflegestufen - Alter von ... bis unter ... Jahren	Leistungsempfänger/innen					Pflegegeld <sup>1)</sup>
	insgesamt	ambulante Pflege	stationäre Pflege			
			zusammen	darunter		
				Dauerpflege	Kurzzeitpflege	
<b>Insgesamt</b>						
unter 15	628	9	11	11	-	608
15 – 60	3491	363	719	709	8	2409
60 und mehr	25 283	5 493	8 560	8 117	216	11 230
<b>Insgesamt</b>	<b>29 402</b>	<b>5 865</b>	<b>9 290</b>	<b>8 837</b>	<b>224</b>	<b>14 247</b>
<b>Pflegestufe I</b>						
unter 15	303	4	4	4	-	295
15 - 60	1392	147	181	178	3	1064
60 und mehr	13 857	2 875	3 639	3 441	104	7 343
<b>Zusammen</b>	<b>15 552</b>	<b>3 026</b>	<b>3 824</b>	<b>3 623</b>	<b>107</b>	<b>8 702</b>
<b>Pflegestufe II</b>						
unter 15	206	2	6	6	-	198
15 - 60	1256	115	247	246	1	894
60 und mehr	8 725	2 000	3 493	3 324	79	3 232
<b>Zusammen</b>	<b>10 187</b>	<b>2 117</b>	<b>3 746</b>	<b>3 576</b>	<b>80</b>	<b>4 324</b>
<b>Pflegestufe III</b>						
unter 15	119	3	1	1	-	115
15 - 60	805	101	253	248	3	451
60 und mehr	2 364	618	1 091	1 057	19	655
<b>Zusammen</b>	<b>3 288</b>	<b>722</b>	<b>1 345</b>	<b>1 306</b>	<b>22</b>	<b>1 221</b>
<b>Noch keiner Pflegestufe zugeordnet</b>						
<b>Zusammen</b>	<b>375</b>	<b>-</b>	<b>375</b>	<b>332</b>	<b>15</b>	<b>-</b>

1) ohne Empfänger/innen von Kombinationsleistungen

Eine mögliche Begründung dafür könnte sein, dass Männer in hohem Alter häufiger von jüngeren Ehefrauen versorgt werden, ohne dass Pflegeleistungen bezogen werden. Frauen in höherem Alter sind jedoch oft bereits alleinstehend und können somit die Versorgung durch den Ehepartner nicht in Anspruch nehmen. Häufig sind die Kinder älterer alleinstehender Frauen auch schon selbst pflegebedürftig und scheiden als Pflegepersonen aus.

### **Pflegegeldleistungen werden mit zunehmendem Alter weniger genutzt**

Die Bereitschaft der Angehörigen, die Betreuung eines Pflegebedürftigen zu übernehmen, nimmt mit zunehmendem Alter des Pflegebedürftigen ab. So sind beispielsweise ein Drittel der Pflegegeldempfänger unter 70 Jahre alt, gut ein Viertel zwischen 70 und 80 Jahre und jeder Zehnte ist 90 Jahre und älter.

Infolgedessen stellt sich diese Situation bei den stationären Pflegeheimen und in gewissem Umfang auch bei den ambulanten Pflegediensten genau umgekehrt dar. Der Anteil von Personen, die in Pflegeheimen und von Pflegediensten versorgt werden, wächst mit zunehmendem Lebensalter. Bei Pflegebedürftigen über 80 Jahre überwiegen diese Hilffearten. So werden von Pflegediensten über 60 Prozent und in Hei-

men sogar knapp 65 Prozent dieser Altersgruppen betreut.

Nicht nur das Alter spielt bei der Wahl der Art der Versorgung eine Rolle sondern auch die Pflegestufe. So sind fast 52 Prozent der zu Hause Versorgten als erheblich pflegebedürftig (Pflegestufe I) eingestuft. Bei den stationär Versorgten liegt deren Anteil dagegen bei lediglich 41 Prozent. In der Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige) ist der Anteil der Heimbetreuten mit 40 Prozent schon um vier Prozentpunkte höher und in Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige) werden in Heimen fast doppelt so viele als zu Hause betreut.

### **115 ambulante Pflegedienste betreuten 5 865 Pflegebedürftige**

Von den insgesamt 115 am Erhebungsstichtag (15. Dezember 2007) zugelassenen ambulanten Pflegediensten befanden sich 78 bzw. 67,8 Prozent in privater Trägerschaft; der Anteil der freigemeinnützigen Träger (z. B. Diakonie oder Caritas) betrug 30,4 Prozent. Darüber hinaus waren noch zwei kommunale Träger tätig. Bei allen Diensten handelte es sich um so genannte Mischeinrichtungen, die neben den Leistungen nach dem Pflegeversicherungs-gesetz (SGB XI) auch andere Leistungen wie beispielsweise Leistungen der Krankenpflege nach SGB V anboten.

Von den 5 865 ambulant betreuten Pflegebedürftigen waren 1 909 männlich und 3 956 weiblich. 51,6 Prozent der Pflegebedürftigen waren der Pflegestufe I, 36,1 Prozent der Stufe II und 2,3 Prozent der Stufe III zugeordnet. Im Durchschnitt betreute ein Pflegedienst 51 Pflegebedürftige, die privaten Dienste mit 38 Personen deutlich weniger und die Pflegedienste unter freigemeinnütziger Trägerschaft mit 82 Personen deutlich mehr. Die kommunalen Dienste betreuten im Schnitt 17 Pflegebedürftige.

Die Betreuung der 5 865 Pflegebedürftigen in den 115 Diensten erledigten insgesamt 2 522 Beschäftigte. Fast zwei Drittel von ihnen waren in der Grundpflege tätig, d. h. sie unterstützten die Pflegebedürftigen bei der Bewältigung der täglich anfallenden Probleme wie Ernährung, Körperpflege und Mobilität. Gut 20 Prozent kümmerten sich um die hauswirtschaftliche Versorgung. Insgesamt 7 Prozent arbeiteten als Pflegedienstleitung, 6 Prozent in der Verwaltung der Dienste und rund fünf Prozent war für sonstige Aufgaben, wie die Haustechnik, zuständig.

Der Pflegeberuf ist eindeutig eine Frauendomäne, denn 90 Prozent der 2 522 tätigen Personen waren weiblich. Lediglich 253 Männer waren im ambulanten Pflegedienst tätig, wobei jeder Dritte von ihnen noch Leitungs- und

Verwaltungsaufgaben bzw. Aufgaben im haustechnischen Bereich zu erledigen hatte.

Mit 22 Prozent war der Anteil der Vollzeitbeschäftigten eher gering. 24 Prozent hatten eine feste Teilzeitbeschäftigung mit mehr als der Hälfte und 19 Prozent mit weniger als der Hälfte der üblichen Arbeitszeit. Jeder dritte Arbeitsplatz gehörte dagegen in den Bereich Geringfügigkeit. Personen im Praktikum bzw. im freiwilligen sozialen Jahr oder im Zivildienst spielten eine untergeordnete Rolle (2,3 %).

### **134 Pflegeheime mit 9 290 Pflegebedürftigen im Saarland**

Zum Erhebungsstichtag wurden im Saarland 134 Pflegeheime gezählt. Davon waren 42 in privater Trägerschaft, 90 wurden von freigemeinnützigen Trägern geleitet und zwei Heime befanden sich in kommunaler Trägerschaft.

Insgesamt wurden 9 290 pflegebedürftige Personen in den Pflegeheimen gezählt, davon waren 2 419 männlich und 6 871 weiblich. Der Pflegestufe I gehörten 3 824 (41 %), der Stufe II 3 746 (40 %) und der Stufe III 1 345 (15 %) Pflegebedürftige an. Für 375 Personen konnte noch keine Zuordnung getroffen werden. Die Heime waren zu 81 Prozent ausgelastet. Im Durchschnitt kamen 69 Personen in einem Heim unter. Die privat geführten Heime lagen

mit 61 Pflegebedürftigen genauso wie die von öffentlichen Trägern geführten Heime mit 49 unter dem Mittelwert. Bei den freigemeinnützigen Betreibern waren im Schnitt dagegen 74 Personen untergebracht.

Die 134 Heime verfügten insgesamt über 11 873 Plätze, davon waren 11 486 vollstationär. Diese teilten sich in 11 023 Plätze für die Dauerpflege und 463 Plätze für die Kurzzeitpflege auf. Für die teilstationäre Unterbringung wurden 364 Tagespflegeplätze und 23 Nachtpflegeplätze angeboten. Für die vollstationäre Unterbringung standen 4 844 Einzelzimmer (42 %), 6 196 Zweibettzimmer (54 %) und 446 Drei- bzw. Vierbettzimmer (4 %) zur Verfügung.

Die Pflegesätze pro Tag für vollstationäre Dauerpflege betragen im Saarland im Durchschnitt aller Pflegekassen für die Pflegestufe I 39 Euro, für die Stufe II 54 Euro und für die Stufe III 72 Euro. Hinzu kommen nochmals rund 20 Euro als Entgelt für Unterkunft und Verpflegung. Zwischen den unterschiedlichen Trägern sind kaum Abweichungen auszumachen.

In den Pflegeheimen waren 7 669 Personen beschäftigt. Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten waren für die Pflege und Betreuung zuständig, im hauswirtschaftlichen Bereich wurde gut 20 Pro-

zent gezählt. Für den haustechnischen Bereich und die Verwaltung zeichneten 12 Prozent verantwortlich.

86 Prozent der Beschäftigten waren weiblich. Von den 1 080 Männern (4 Prozentpunkte mehr als im ambulanten Bereich) gehörte mehr als ein Drittel zum Leitungs- und Verwaltungs- bzw. haustechnischen Bereich.

Mit 44 Prozent lag der Anteil der Vollzeitbeschäftigten deutlich höher als im ambulanten Bereich. 20 Prozent hatten eine Teilzeitbeschäftigung von mehr als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit, 15,6 Prozent arbeiteten weniger als die Hälfte. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten betrug 13 Prozent. Der Anteil der Personen im Praktikum, im freiwilligen sozialen Jahr bzw. im Zivildienst ist zwar mehr als drei Mal so hoch wie bei den ambulanten Diensten, spielt insgesamt aber auch hier eine untergeordnete Rolle (7,7 %).

Fast 50 Prozent der Beschäftigten konnten einen ihrer Tätigkeit entsprechenden Berufsabschluss nachweisen, 2 072 Bedienstete gaben einen sonstigen Berufsabschluss an und 1 492 Personen waren ohne Abschluss bzw. befanden sich am Erhebungsstichtag noch in Ausbildung.

Neben den durch Heime oder Dienste professionell betreuten

### T 3 Ausgewählte Daten zu den Pflegediensten, Pflegeheimen und Pflegebedürftigen

Merkmal	Saarland	Regional- verband Saar- brücken	Landkreise				
			Merzig- Wadern	Neun- kirchen	Saarlouis	Saarpfalz- Kreis	St. Wendel
<b>Leistungsempfänger/innen</b>							
Leistungsempfänger/innen insgesamt	29 402	8 534	3 284	3 937	6 674	3 939	3 034
Pflegebedürftige je 1 000 Einwohner	28	25	31	28	32	26	33
Pflegebedürftige je 1 000 Einwohner ab 65 Jahren	110	100	121	98	125	103	130
davon: männlich	9 746	2 734	1 134	1 354	2 149	1 389	986
weiblich	19 656	5 800	2 150	2 583	4 525	2 550	2 048
davon: ambulante Pflege	5 865	1 698	519	646	1 519	697	786
stationäre Pflege	9 290	3 114	1 180	1 388	1 621	1 197	790
Pflegegeld <sup>1)</sup>	14 247	3 722	1 585	1 903	3 534	2 045	1 458
dar.: Pflegestufe I	15 552	4 629	1 669	2 042	3 491	2 115	1 606
Pflegestufe II	10 187	2 769	1 213	1 391	2 347	1 380	1 087
Pflegestufe III	3 288	969	361	469	760	417	312

Pflegebedürftigen gab es am Erhebungsstichtag 15. Dezember 2007 noch 14 247 Pflegegeldempfänger. Von ihnen waren fast zwei Drittel in Pflegestufe I, 30 Prozent in Pflegestufe II und lediglich knapp 9 Prozent in Pflegestufe III eingestuft. 5 418 Personen waren männlich und 8 829 weiblich.

Bei den reinen Pflegegeldempfängern liegt der Männeranteil um fünf Prozentpunkte höher als bei den Pflegebedürftigen insgesamt. Nach Altersgruppen betrachtet ist anzumerken, dass mit zunehmendem Alter der Bezug von Pflegegeld abnimmt. So ist lediglich jeder Zehnte der über 90jährigen unter den Pflegegeldempfängern zu finden. Im ambulanten Bereich sind dies noch 14 Prozent

und im stationären sogar jeder Fünfte.

(Autor: Heiner Bost)

#### Aktuelle Informationen zum Projekt Zensus 2011

Zum Stichtag 9. Mai 2011 wird sich Deutschland an der EU-weiten Volkszählungsrunde mit einem registergestützten Zensus beteiligen. Bei dieser Zensuserhebung wird nicht wie bisher bei einer Vollerhebung jeder Haushalt befragt, sondern es werden verschiedene Datenquellen kombiniert, um die zensustypischen Grunddaten ermitteln zu können. Die bevölkerungsstatistischen Basisdaten werden dabei über Auswertungen der Melderegister gewonnen. Erwerbsstatistische Da-

ten werden aus den Registern der Bundesagentur für Arbeit (für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), aus Dateien zum Personalbestand der öffentlichen Verwaltung (für Beamte, Richter und Soldaten) sowie aus ergänzenden Stichproben (z. B. für Selbstständige und mithelfende Angehörige) ermittelt. Gebäude- und Wohnungsdaten müssen durch eine postalische Befragung der rund 17,5 Millionen Gebäude- und Wohnungseigentümer erfasst werden, da es in diesem Bereich keine aussagekräftigen Registerdaten gibt. Ergänzende Stichproben bei der Bevölkerung erfolgen um die Datenqualität der Register zu prüfen und um zusätzliche Daten zu gewinnen, die in den Registern nicht enthalten sind.